

Stellungnahme der Geschäftsleitung des LCH

«DAS LEIDEN DER LEHRER» SONNTAGSZEITUNG VOM 26. MÄRZ 2017

In einem gross aufgemachten Artikel in der Sonntagszeitung vom 26. März 2017 berichtet die Journalistin Nadja Pastega von einem angeblichen «Aufstand der Lehrer» gegen die Lehrerverbände, von denen sich «die Basis» je länger je weniger vertreten fühle. Dieser würde sich in sinkenden Mitgliederzahlen niederschlagen. Vollzeitlehrer würden vermehrt aus dem LCH und seinen Kantonalsektionen austreten, weil diese ihre Interessen nicht vertreten würden, während beitragsfreie Pensionierte und Teilzeitlehrpersonen mit reduziertem Mitgliederbeitrag dem LCH beitreten würden, was schliesslich zu defizitären Rechnungen beim Dachverband führe. Diese und andere Behauptungen im Artikel von Nadja Pastega sind nicht nur falsch, sondern tendenziös, weshalb die GL des LCH diese Richtigstellung publiziert.

Wer hinter dem angeblichen «Aufstand der Lehrer» gegen die «Verbandsoberen» des LCH und seiner Sektionen steht, geht aus dem Artikel in der Sonntagszeitung ebenso wenig hervor wie die Begründung, warum niemand mit seinem Namen hinter diesem Aufstand stehen will. Die im Artikel genannte «Retourkutsche der Verbandsoberen» gibt es gar nicht; vielmehr können unzufriedene Mitglieder einfach austreten, wenn sie das wollen. Tun sie aber nicht. Im Gegenteil: Die Mitgliederzahlen steigen weiter an. Während immer mehr Vollzeitlehrpersonen der Baby-boom-Generation in Pension gehen und für einen Anstieg der beitragsfreien Pensionierten beim LCH sorgen, boomen heute die Teilzeitlehrpersonen – ein klares Indiz dafür, dass der Beruf im Vollzeitmodus für viele nicht mehr zu leisten ist, wenn man gesund bleiben will. Diesem Thema werden wir uns noch besonders widmen.

Seit 2002 sind die Mitgliederbeiträge des LCH konstant geblieben und betragen jährlich CHF 74 pro Lehrperson bzw. CHF 32 für Lehrpersonen mit einem Pensum, das kleiner als ein Drittel eines Vollpensums ist. In den letzten 15 Jahren haben die Aufgaben des Verbands aber weiter zugenommen. Neue ständige Kommissionen und Arbeitsgruppen sind dazu gekommen, in denen Dutzende von aktiven Lehrpersonen mitarbeiten. Rechtsgutachten, Expertenberichte, Erhebungen, Umfragen und finanzielle Unterstützungen der Sektionen benötigen zusätzliches Geld. Daher ist es nicht erstaunlich, dass die letzten Jahresabschlüsse defizitär waren. Die GL des LCH ist zur Zeit daran, in Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen nach Lösungen für dieses strukturelle Defizit zu suchen.

Falsch ist auch die Behauptung, dass Vernehmlassungsantworten des LCH «hinter verschlossenen Türen in kleinen Expertengruppen» erarbeitet würden. Das Gegenteil ist richtig: So sind insbesondere die Stellungnahmen zum Fremdsprachenkonzept der EDK, zum Lehrplan 21 und zur Integration der Sonderpädagogik in die breiteste mögliche Vernehmlassung bei allen 34 Mitgliedsorganisationen geschickt worden, in denen Hunderte von unterrichtenden Lehrpersonen mitarbeiten.

Richtig ist, dass der LCH zu diesen Vorlagen Gelingensbedingungen erarbeitet hat, die für eine erfolgreiche Umsetzung nötig sind. Dazu gehören auch Kriterien zur Standortbestimmung für die schulische Integration von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Bildungsbedarf. Dieses Vorgehen entspricht unserem Demokratieverständnis: Wenn die Legislative oder das Volk in einer Abstimmung ja zu einer Schulreform oder zu mehr Harmonisierung sagt und die Regierung diese Reform einführen muss, dann ist es an uns Lehrpersonen rechtzeitig und klar zu sagen, unter welchen Bedingungen wir zwei Fremdsprachen in der Primarstufe unterrichten, den neuen Lehrplan 21 umsetzen oder verhaltensauffällige und lernbehinderte Kinder in die Regelklassen integrieren können.

So zu tun, als ob es den Harmonisierungsauftrag in der Bundesverfassung, das HarmoS- oder das Sonderpädagogik-Konkordat der Kantone nicht gäbe, zeugt vielmehr von einer Vogel-Strauss-Politik und trägt nichts zur Weiterentwicklung unseres demokratisch verfassten Bildungswesens bei.

Die GL des LCH wird die Kantonalsektionen, Stufen- und Fachverbände auch künftig in ihrem Kampf gegen Bildungsabbau und gegen eine Verschlechterung der Unterrichts- und Arbeitsbedingungen der Lehrerinnen und Lehrer unterstützen. Aus den regelmässig erhobenen Berufszufriedenheitsstudien wissen wir, dass der Einsatz des LCH und seiner Mitgliedsorganisationen an der Basis geschätzt wird.

Natürlich gibt es auch andere Meinungen, wie die im Artikel erwähnte Stellungnahme des pensionierten Lehrers Hanspeter Amstutz. Das respektieren wir: Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann! Die GL des LCH richtet sich aber bei ihren Verlautbarungen und Interessensvertretungen an den gemeinsam erarbeiteten Beschlüssen und Positionen in den Delegiertenversammlungen, Präsidentenkonferenzen und Kommissionssitzungen. Wer an diesen Positionen mitwirken will, soll sich bei seiner Kantonalsektion oder Stufenvertretung melden und mitarbeiten, statt den Aufstand zu proben, die Faust im Sack zu machen und wütend zu werden, wie dies im Artikel der Sonntagszeitung kolportiert wird.

Zürich, 27. März 2017 / GL LCH